

DIE RADIOGRAPHIE DER SÄCHSIN VON ANFANG DES 20TEN JAHRHUNDERTS: FREIZEIT UND ÖFFENTLICHKEIT*

Daniela Stanciu-Păscărița**

Abstract: *Aim of this study is to reconstruct some leisure aspects of the Transylvanian Saxon woman from the beginning of the 20th century. My approach sets at the confluence of social and visual studies with gender history, aiming to create an image of leisure and everyday life activities of the woman in the urban space. In order to achieve this purpose, some poses of the Saxon woman have been reproduced, as for instance the woman in the ballroom – either as an organizer or as a participant – on the promenade or in the confectionery. The analysis of the German written press and of the postal cards circulated in Transylvania at the end of the 19th and the beginning of the 20th century allows the radiography of some representations of the woman in the public space, which is being characterized by a strong social etiquette. Moreover, of a high importance is also the role of the women's associations, which formed and maintained the public and social sphere in the city of Sibiu at the beginning of the 20th century.*

Keywords: women's associations, social involvement, social etiquette, post-imperial realities, entertainment.

Einleitung

„Nicht der Mann allein ist das bindende Glied des Volkskörpers, auch das Weib, selbst das alleinstehende, soll und darf nicht übersehen, nicht einfach zur Seite geschoben werden, wenn die Gefahren des Abbröckelns von unserem Volkstum nicht immer größere Ausdehnung gewinnen sollen“¹.

Das obige Zitat wurde von Josephine Bielz erläutert, die Vorsitzende des *Frauenvereins zur Unterstützung der evangelischen Mädchenschule* in Hermannstadt in den Jahren 1894-1896, und beschreibt die Stellung einiger Frauen in der siebenbürgischen Gesellschaft am Ende des 19. Jahrhunderts. Das starre Korsett der Konventionen und der Geschlechterdynamik im siebenbürgischen Kontext beginnt sich Ende des 19. Anfang des 20. Jahrhunderts umzuformen. Die politischen Ereignisse der ersten dreißig Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts beeinflussen enorm die Frauengeschichte und Frauenbeteiligung in

* Diese Studie wurde im Rahmen des Projektes „**Deutsche Sprache und Kultur in Rumänien (1918–1933). Postimperiale Realitäten, öffentlicher Diskurs und kulturelle Felder**“ (PN-III-P4-ID-PCCF-2016-0131) verfasst, das durch das rumänische Ministerium für Forschung und Innovation (UEFISCDI) an der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg und dem Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt gefördert wird.

** Dr. Daniela Stanciu-Păscărița ist Assistentin an der Lucian-Blaga-Universität in Sibiu, Fakultät für Geisteswissenschaften, Departement für Geschichte, Kulturerbe und Protestantische Theologie und Lehrkraft an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Unternehmensführung an der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg; E-Mail: daniela.stanciu@ulbsibiu.ro.

¹ *Zehnter Jahresbericht des Frauen-Vereins zur Unterstützung der evangelischen Mädchenschule in Hermannstadt für die Jahre 1894, 1895 und 1896*, Hermannstadt, Buchdruckerei Jos. Drotleff, 1896, S. 18.

„Anuarul Institutului de Istorie «G. Barițiu». Series Historica”, tom LX, Supliment, 2021, p. 139-148.

der Öffentlichkeit. Besonders der Erste Weltkrieg bringt Veränderung im Frauenbild Siebenbürgens, durch die Entfesselung von Konventionen, Frauenbewegungen und Vereinsleben, wie schon von Josephine Bielz antizipiert, durch die Einbeziehung der Frauen in das gesellschaftliche Leben.

Aus diesen Gründen, nehme ich mir vor einige Veränderungen des Frauenalltags in den ersten dreißig Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts zu erfassen, um eine Episode der Frauengeschichte aus der Perspektive des Alltags zu rekonstruieren. Die theoretische Begriffsbestimmung kreist um einige Konzepte: *Alltag*, *Öffentlichkeit*, *Vereinsleben*. Ziel der Forschung ist die Radiographie des Frauenalltags besonders in der Freizeitosphäre und in der hermannstädtischen Öffentlichkeit.

Forschungsstand

In der historischen Geschlechterforschung existiert die Debatte um die Einbeziehung der Frauen in die Bürgerrechte und Öffentlichkeit². Die Frauenforschung³ hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt, sowohl in der westlichen Literatur, aber auch in Süd-Ost Europa. Immerhin, mit Blick auf Siebenbürgen, bleibt das im Jahre 2018 veröffentlichte Buch von Ingrid Schiel ein Meilenstein der Forschung. Die Analyse des deutsch-sächsischen Frauenbundes aus Siebenbürgen in der Zeitspanne 1921-1939 wird aus politischer und sozialer Perspektive durchgeführt, indem Ingrid Schiel das Nationsbewusstsein und die Einbeziehung der Frauen in der Politik analysiert. Die sehr gut dokumentierte Monographie zur Frauengeschichte hilft mir weiter um auf dem Fundament weiter bauen zu können, indem ich eine Analyse vorschlage in welcher die Öffentlichkeit und das Alltagsleben der Frauen Siebenbürgens im Zentrum der Forschung liegen.

² Claudia Opitz, *Umordnungen der Geschlechter. Einführung in die Geschlechtergeschichte*, Tübingen, 2005; hier nach: Ingrid Schiel, *Frei – politisch – sozial. Der deutsch-sächsische Frauenbund für Siebenbürgen 1921-1939*, Köln, Weimar, Böhlau Verlag, 2018.

³ Hannelore Baier, *Frauen in Rumänien: Lebensberichte zur Lage der Frauen in Beruf, Familie, Gesellschaft, Kirche*, Hermannstadt, 2000; Bianka Pietrow-Ennker, *Russlands „neue Menschen“: Die Entwicklung der Frauenbewegung von den Anfängen bis zur Oktoberrevolution*, Frankfurt, New York, Campus Verlag, 1994; *Zwischen Kriegen, Nationen, Nationalismen und Geschlechterverhältnissen in Mittel- und Osteuropa 1918 bis 1939*, Johanna Gehmacher, Elisabeth Harvey, Sophia Kemlein (Hrsg.), Osnabrück, 2004; Nira Yuval-Davis, *Geschlecht und Nation*, Emmendingen, 2001; Susan Zimmermann, *Reich, Nation und Internationalismus. Kooperation und Konflikte der Frauenbewegungen der Habsburger Monarchie im Spannungsfeld internationaler Organisation und Politik*, in vol. *Frauenbilder, feministische Praxis und nationales Bewusstsein in Österreich-Ungarn 1867 bis 1918*, Hrsg. V.W. Heindl, E. Király, A. Millner, Tübingen-Basel, 2006; Susan Zimmermann, *Frauenbewegungen, Transfer und Trans-Nationalität. Feministisches Denken und Streben im globalen und zentraleuropäischen Kontext des 19. und frühen 20. Jahrhunderts*, in vol. *Transnationale Öffentlichkeiten und Identitäten im 20. Jahrhundert*, Hrsg. v. H. Kaelble, M. Kirsch, A. Schmidt-Gernig, Frankfurt/m. u., New York, 2002; *Brüche, Geschlecht. Gesellschaft. Gender Studies zwischen Ost und West*. Hrsg v. A. Pechriggl u. M. Bidwell-Steiner, Wien, 2003; *Sprache und Geschlecht in der Romania. Romanistisches Kolloquium X.*, Hrsg. v. Wolfgang Dahmen, Band 417 der Tübinger Beiträge zur Linguistik, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1997.

Sicherlich, das Allgemeinbild ist komplexer. Es müssen auch die Frauenbewegungen, die Kämpfe für das allgemeine Wahlrecht und die Einbeziehung der Frauen in die Politik in Betracht genommen werden, aber ich möchte den sozialen Charakter des Frauenalltags hervorheben, analysieren und interpretieren. Um mich von der Elitenforschung zu entfernen, schlage ich eine Geschichte der *kleinen Menschen* vor, wie Alf Lüdtkke es erwiderte. Von Interesse sind die sozialen Akteurinnen der Geschichte, „die keinen Namen“ tragen.

Quellen und methodische Grundlagen

Die Quellen für das Alltagsleben der Frauen sind vielfältig. Ich beschränke die Hauptquellen auf die Analyse der siebenbürgisch-sächsischen Presse, Memorabilia, Archivadokumente und visuelle Quellen. Der erste Instinkt des Historikers besteht darin, sich Archivquellen zuzuwenden, um die historische Wahrheit zu identifizieren. Im Nationalarchiv Hermannstadt/Sibiu, im Siebenbürgen Institut aus Gundelsheim am Neckar und an der Universität Wien⁴ sind zahlreiche Dokumente über das untersuchte Thema zu finden. Eine wichtige Quelle, welche relevante Informationen liefern kann ist die deutschsprachige Presse. Die Zeitungen übermitteln relevante Daten über Alltagsleben, Mentalität und Lebenseinstellungen. Das *Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt* und die Hefte der Frauenvereine können tiefe Einblicke in die Frauengeschichte anbieten, Informationen welche durch quantitative und qualitative Methoden analysiert werden konnten. Durch die Methode der dichten Beschreibung könnte die visuelle Darstellung der Femität erappt werden (Kunst, Kunstphotographie usw.).

Zeitliche und räumliche Eingrenzung

Das Jahr 1900 repräsentiert eine Konvention, womit die Zeitspanne 1900-1914 gleichgesetzt wird mit der historischen Entwicklung Siebenbürgens in der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Die zeitliche Eingrenzung ist eine makrohistorische, und schlägt eine längere Periode vor, in welcher sich die territorialen, administrativen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Realitäten Siebenbürgens verändern. Dieser Transformationsprozess der Siebenbürger Sachsen und Sächsinen als Nationalitäten im multikulturellen, -sprachlichen Raum der Doppelmonarchie zum Status von nationalen Minderheiten in Großrumänien soll erfasst und analysiert werden. Die Fragestellung ist eine vergleichende, dadurch dass der Status und der Alltag der Frauen in zwei verschiedenen organisierten Staatsformen rekonstruiert wird.

Der Erste Weltkrieg stellt den *turning point*, der Wendepunkt der geschichtlichen Entwicklung dar, und Ziel meiner Arbeit ist es den Frauenalltag aber auch das soziale Engagement der Frauen im Krieg zu durchsuchen. Ingrid Schiel, Ana Sima und Valeria Sorostineanu haben schon aus dieser Perspektive erforscht, immerhin aber denke ich, dass weitere Aspekte über den Alltag an der kalten Front gefunden und erforscht werden können.

⁴ Frauennachlass der Universität Wien.

Beginnend mit der Hypothese, dass der Erste Weltkrieg die Gesellschaft verändert hat, frage ich mich demnächst ob der Krieg auch Veränderungen in der Geschlechterdynamik im siebenbürgischen Milieu gebracht hat. In diesem Sinn, schlage ich einen mentalitätsgeschichtlichen Ansatz vor, in welcher die Transformationsprozesse der Geschlechterbeziehungen analysiert werden.

Die Zäsur, die in das Jahr 1918 eingreift, verändert durch die neuen Machtumstände die Beziehungen im siebenbürgischen Kulturfeld radikal und ist daran interessiert, eine dominante und „mehrheitliche“, „nationale“ Kultur durchzusetzen und die verschiedenen Kollektivitäten fielen vom Status dominanter Nationalitäten auf den Zustand der „Minderheiten“. Eigentlich, das Jahr 1918 stellt die Brücke zwischen zwei Realitäten dar: die „imperiale“ Vergangenheit Siebenbürgens im Kulturraum des Habsburgerreiches, wo das Zentrum von Wien und später Budapest repräsentiert war, und die „postimperiale“ Gegenwart, das bedeutet die Anpassung der Sachsen und Sächsinen an den neuen Realitäten des Nationalstaates Großrumäniens und die Orientierung zum neuen Zentrum, Bukarest.

Ich stelle mir diese Studie aus einer interdisziplinären Perspektive des Frauenalltags im Süd-Ost Europas vor. Die Forschung gliedert sich in mehreren historiographischen Bereiche ein: Frauengeschichte (Gender studies), Alltagsgeschichte, Visual History, mit Belang auf der politischen, wirtschaftlichen Geschichte der Doppelmonarchie⁵ im Vergleich zu Großrumänien⁶.

Untersucht wird der Frauenalltag aus Hermannstadt/Sibiu, denn diese Stadt mittlerer Größe in der Doppelmonarchie repräsentierte das politische Zentrum der Siebenbürger Sachsen. Im neuen Staat Großrumänien galt Hermannstadt als eine mittelgroße Stadt. Das Studieren des Alltagslebens ist ein umfassender Bereich in der Geschichtsforschung, dadurch, dass er sich als Ziel setzt, die Gewohnheiten, die Leiden und die Freuden des *kleinen Mannes hätte man früher gesagt, des kleinen Menschen also* zu rekonstruieren⁷. Wie sah der Alltag um 1900 für die siebenbürgisch-sächsischen Frauen aus? Wie verändert sich das Alltagsleben in den Jahren des Großen Krieges und besonders, welche sind die Elemente des Alltags in der Zwischenkriegszeit? Diese Fragestellungen sollen mittels einer methodisch-systematischen Interpretation analysiert werden.

Ein wichtiger Bestandteil der Alltagsgeschichte ist die Freizeitgestaltung, nämlich die Art und Weise in welcher die sozialen Akteure und Akteurinnen sich ihre Zeit außerhalb des Arbeitens organisieren, gestalten und entfalten. Von hohem Interesse für das voranliegende Projekt ist die Rekonstruktion eines Teils der Öffentlichkeit⁸ der Siebenbürger Sächsinen

⁵ *Monarhia habsburgică. 1848-1918. Popoarele Imperiului*, Rudolf Gräf (Hrsg.), Academia Română, Cluj-Napoca/Iași, Centrul de Studii Transilvane/Polirom, 2020.

⁶ Florian Kühner-Wielach, *Siebenbürgen ohne Siebenbürger ? Zentralstaatliche Integration und politischer Regionalismus nach dem Ersten Weltkrieg*, München, De Gruyter Oldenbourg Verlag, 2014 (Südosteuropäische Arbeiten 153).

⁷ Alf Lüdtke, *Alltagsgeschichte: Zur Rekonstruktion historischer Erfahrungen und Lebensweisen*, Frankfurt/New York, Campus Verlag, 1989.

⁸ Jürgen Habermas, *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*, 3. Auflage, München, Luchterhand Verlag, 1968.

vom Anfang des 20. Jahrhunderts, wobei die sozialen und urbanen Funktionen der Freizeit analysiert werden. Freizeit gestaltet sich in dem städtischen Leben, in der Öffentlichkeit, wo die Menschen einerseits ihren sozialen Status vorzeigen, andererseits aber Beziehungen mit anderen sozialen Akteuren und Akteurinnen entwickeln, beziehungsweise Diskussionen, Gespräche geführt hatten, in einem Wort als *Sozialisierung* gefasst. Die Freizeit wird aus der Perspektive der Öffentlichkeit analysiert. Geforscht werden öffentliche Plätze wie die Konditorei, Promenade und der Ballsaal, um die Rolle der Frauen bei der Organisierung der Freizeitsphäre zu erfassen. Gleichzeitig ergibt sich die Frage warum die Frau in der Konditorei anwesend sein darf, aber nicht im Kaffeehaus am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts. Darüber hinaus, frage ich mich wann die Präsenz der Frauen im Kaffeehaus erlaubt sein wird und implizit die Gesellschaft sich aus dieser Perspektive demokratisiert.

Das Vereinsleben spielt eine wichtige Rolle in der siebenbürgischen Gesellschaft, sowohl bei der Ungarn, Rumänen, aber insbesondere bei den Siebenbürger Sachsen. Die Frauenvereine⁹, welche schon beginnend mit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts gegründet wurden, erfüllten zahlreiche Funktionen, meistens sozial und bildend geprägt, wie im Falle des *Allgemeinen evangelischen Frauenvereins in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns*, des *Frauenvereins zur Unterstützung der evangelischen Mädchenschule in Hermannstadt*, des *deutsch-sächsischen Frauenbunds für Siebenbürgen* usw. Darüber hat man schon viel geschrieben und geforscht, aus verschiedenen methodologischen Perspektiven (siehe Ingrid Schiel). Immerhin kommen einige Fragen zum Ausdruck: war der Verein eine Struktur in welcher die Frauen aus dem Haushalt fliehen konnten? Der Verein bildet die Frau oder die Frau bildet den Verein? Welcher Einfluss hatte die Mitgliedschaft in einem Verein auf dem Alltagsleben einer Frau?

Soziales Engagement: Aus dem Haushalt im Ballsaal?

Bezüglich der Öffentlichkeit, spielten die Vereine eine grundlegende Rolle, dadurch dass die Freizeitsphäre Siebenbürgens durch diese geschah, wie beispielsweise die Organisierung von Bälle, Tanzabende und Konzerte. Aus dieser Hinsicht, würde es interessant sein, wenn wir einen Blick auf die Art und Weise in welcher sich die Frauen als Organisatorinnen der Bälle hervorgehoben hatten, welche ihre Aktivität und Motivation dafür war. Bestimmt spielte das soziale Engagement eine Rolle aber die Vermutung ist, dass auch die Unterhaltung und Heiratsmöglichkeit wichtig waren. Das Treffen in einer Gemeinschaft, die Soziabilität und Sozialisierung in der Öffentlichkeit waren die Orte des Zusammenkommens und des Kennenlernens. In der Konditorei, auf der Promenade oder im Ballsaal trafen sich die jungen Menschen um sich kennenzulernen und eventuell zu heiraten. Aus dieser Perspektive untersuche ich die Faktoren der Öffentlichkeit welche zu der Bildung eines Heiratsmarktes¹⁰ führen und die noch immer entscheidende Bedeutung der Ehe um den sozialen Status einer Frau zu bestimmen.

⁹ Gudrun Liane Ittu, *Educație, emancipare, gastronomie: școlile de fete și asociațiile de femei din Sibiu de la sfârșitul secolului al XIX-lea până la 1948*, Sibiu, Edit. Universității „Lucian Blaga”, 2019.

¹⁰ Eine komplexe Forschung schafft Ioan Bolovan in dem Buch *Primul Război Mondial și realitățile demografice din Transilvania. Familie, moralitate și raporturi de gen*, Cluj-Napoca, Edit. Școala Ardeleană, 2015.

Die siebenbürgisch-sächsische Gesellschaft war am Anfang des 20. Jahrhunderts komplex. Das Alltagsleben der Frau ist die Widerspiegelung der Gesellschaft und *ergo* sind die Rollen und Hypostasen der Frau vielfältig und verschieden:

Die Frau als Organisatorin im Verein;

Die Frau im musikalischen Kontext (als Tänzerin, Sängerin, Schauspielerin);

Die Frau als Mutter;

Das „Fräulein“ in der Öffentlichkeit;

Die Witwe.

Anhand der deutschsprachigen Presse kann die Frau in mehreren Orten des städtischen Milieus ertappt werden, wo sie sozial und altersbedingt unterschiedliche Hypostasen bekleidet. So zum Beispiel, kann sie im Rahmen des Vereins identifiziert werden, wo sie entweder eine führende Rolle übernimmt oder als ruhige Mitmacherin wirkt. Im gesellschaftlichen Milieu der siebenbürgisch-sächsischen Städte wird die Frau in den geselligen Veranstaltungen identifiziert, anwesend bei Bälle, Soirées, Tanzkränzchen, wo sie oft im musikalischen Kontext tätig ist, als Tänzerin, Sängerin oder Schauspielerin. Das Alter, der Familienstand, der soziale und ethnische Kontext sind weitere Differenzierungskriterien der Frau in der genormten und starren Gesellschaft vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Beteiligung an geselligen Veranstaltungen war unterschiedlich im Falle des Fräuleins oder der Witwe.

Vereinsleben

Der erste Verein wurde 1843 in Karlsburg (Alba Iulia) gegründet, aber es dauerte noch einige Jahre, bis er sich in ganz Siebenbürgen verbreitete.

Der erste Frauenverein aus Hermannstadt wurde von Josefine Bielz (verstorben 1904) gegründet, deren Hauptzweck es war, eine Mädchenschule zu errichten. Mit der Gründung des *Allgemeinen evangelischen Frauenvereins* im Jahr 1884, auf Initiative von Frau Müller, der Frau des Bischofs Friedrich Müller, begann diese Bewegung und Einbindung in das öffentliche Leben an Dynamik zu gewinnen. In der Zwischenkriegszeit gehörten zu diesem evangelischen Verein Zweigstellen in über 200 Orten und er übernahm einige Aufgaben der jeweiligen Gemeinden: die Kirchengestaltung, Grabpflege, Armen- und Krankenpflege.

Zu den prominentesten und engagiertesten Frauen in Hermannstadt zählten Therese Jikeli (gestorben 1890), die Gründerin des ersten Kindergartens in Hermannstadts, Charlotte von Dietrich (gestorben 1916), Luise Teutsch (gestorben 1922), Julie Jikeli (gestorben 1926), Berta Teutsch, Charlotte Wagner.

In Kronstadt waren die aktivsten Frauen der Frauenvereinigung Julie Fabritius oder Lotte Lurtz¹¹.

¹¹ Friedrich Teutsch, *Bilder aus der Kulturgeschichte der Siebenbürger Sachsen*, Bd. I, Verlag der Krafft&Drotleff A.G, Hermannstadt, 1928, S. 128-129.

Die Freizeitgestaltung im Rahmen der Vereine war ein wichtiges Merkmal der siebenbürgisch-sächsischen Gesellschaft, sowohl im städtischen als auch ländlichen Milieu. Neben das Zusammenkommen von Menschen mit ähnlichen Freizeitinteressen im gemeinsamen Zusammenhang, veranstalteten die siebenbürgisch-sächsischen Vereine oft Tanzabende, Konzerte, Ausstellungen, Leseabende und Bälle und belebten in dieser Art das Stadtleben.

Der Verein hatte auch eine starke kulturelle-, Bildungs- und Solidaritätsfunktion. Besonders die Siebenbürger Sachsen und Sächsinnen waren bekannt für die Ausflüge und die Freizeitgestaltung in der Natur. In der Umgebung Hermannstadts gab es mehrere Orte die von den städtischen Akteure besucht werden, beispielsweise Michelsberg (Cisnădioara), Heltau (Cisnădie), Răşinari, Hohe Rinne (Păltiniş) usw.

Eine schöne Beschreibung eines hermannstädtischen Balls vom Anfang des 20. Jahrhunderts veranschaulicht eine städtische, gesellige Szene, wo wichtige Akteure und Akteurinnen identifiziert werden können:

„Der Bürgerball, den der Verein zur Errichtung und Erhaltung des Deutschen Frauenheimes veranstaltete, war, wie sich herausstellte, um seinen Ruf zu wahren, der meistbesuchte dieser Saison (Februar 1914). Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt und die tanzenden Paare fühlten sich großartig. Den Ball eröffneten mehrere Sachsenpaare, die in ihren Trachten einen schönen und harmonischen Anblick boten. An der Frauenkleidung konnte man den prachtvollen Schmuck bewundern, der von Meisterjuwelieren hergestellt wurde. Es ist zweifellos eine Freude, die von den Organisatoren ausgeht, die verfügbaren Werte und dekorativen Stücke zu präsentieren, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu ziehen. Die unermüdliche Frau Friederike Krafft organisierte die Aktion und ihr soll Dank und Anerkennung zugeteilt werden, weil der Ball mehrere Repräsentanten aus unserer Stadt als im Vorjahr hatte. Unter anderem Bischof Friedrich Teutsch, der Oberbefehlshaber der Truppen, G.D. J von Rodefs, der Obergespan Walbaum, der Pfarrer D. Schullers, der Direktor Albrich, der Generalmajor Dobler von Friedburg, mehrere Staatsbeamte usw. Beim Klang der dritten Kapelle, die unermüdlich sang, hielt das Tanzvergnügen, das wegen der vielen Besucher zunächst etwas überfüllt wirkte, bis in die Morgenstunden an. Erwähnenswert ist auch, dass der Saal mit sächsische Webereien geschmückt war und die Konditorei stellte Süßigkeiten aus, welche die Ansicht anreizte“¹².

Neben Bällen und Tanzabenden organisierten die verschiedenen Vereine auch Lese- oder Diskussionsabende zu gesellschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Themen. Der Frauenverein war einer der aktivsten und gehörte zu den Organisatoren der Gesellschaftsabende jeden Donnerstag. Dem Organisationskomitee gehörten Bertha Bock und Lula Dorschlag sowie Pfarrer Friedrich Teutsch an. Der oben genannte Bischof präsentierte insbesondere Mitteilungen zur Lage und Stellung der Sachsen, warf aber auch Fragen zur Zukunft der „Nation“ auf¹³.

¹² „Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt“, Nr. 12176, *Bürgerball*, 26. Januar 1914, S. 6.

¹³ Idem, Nr. 12160, *Frauenabend*, 7. Januar 1914, S. 5.

Bilder aus dem Alltag



Die Postkarte stellt ein romantisierendes Stadtbild dar, wo einige Damen, mit höherem sozialen Stand, auf der Bretterpromenade vor dem Hotel Habermann spazieren gehen. Die Promenade war ein Ort der öffentlichen Repräsentation, der Darstellung des gesellschaftlichen Status und vor allem des Reichtums, der eine weite visuelle Perspektive bot, die der Gesellschaft einen gegenseitigen Rückblick ermöglichte. Alles wurde gemessen, geschätzt, beurteilt, von Toiletten, Schmuck und Besatzungen bis hin zu Einstellungen, Gesten und Worten¹⁴.

Der Spaziergang auf der Promenade war ein Ritual, das nach einigen ungeschriebenen Regeln festgelegt wurde. Die bürgerliche Frau ging in Begleitung eines Mannes oder einer anderen Frau auf der Promenade spazieren. Wie die Postkarte es erappt, sind die drei Frauen in langen weißen, koketten Kleidern angezogen und tragen auch die in der Zeit modischen Sonnenschirme. Das Bild Hermannstadts war aber multikulturell, denn im Hintergrund kann auch eine in rumänischer Volkstracht angezogene Frau beobachtet werden.

¹⁴ Dan-Dumitru Iacob, *Rolul social al promenadei în București și Iași (prima jumătate a secolului al XIX-lea)*, in vol. *Orășe și orășeni. Városok és Városlakók*, coord. Ionuț Costea, Cluj-Napoca, Edit. Argonaut, 2006, S. 305.



Konditorei Seiser, Erlenpark

Wie schon erwähnt, waren die Frauen Hermannstadts anwesend in der Konditorei, wo eine Vielzahl von Torten, Kuchen-, und Gebäcksorten, neben Kaffee und Tee verspeist wurden.

Auf dem oberen Bild ist die Konditorei Seiser aus dem Erlenpark zu sehen und ebenfalls die Akteure die am Tisch saßen, sowohl kokette Frauen mit modischen Hüten, wie auch Soldaten, da Hermannstadt eine wichtige Garnisonsstadt war. Die Geselligkeit, Unterhaltung können bemerkt werden.



Fazit

Einige Aspekte der Freizeit, Geselligkeit und Unterhaltung der siebenbürgisch-sächsischen Frau sind hier skizziert worden.

Die Hypostasen der Frau am Anfang des 20. Jahrhunderts waren vielfältig und sind noch nicht genügend geforscht worden. Die soziale Funktion der Freizeit welche in die Öffentlichkeitssphäre stattfand muss unterstrichen werden, denn der städtische, öffentliche Raum war einerseits demokratisiert, das heißt dass daran Akteure aus verschiedenen Kontexten aktiv teilnahmen, aber auf der anderen Seite gab es starke Normen welche respektiert werden mussten.

Die Frau kann in der deutschsprachigen Presse Siebenbürgens in mehrere Hypostasen gefunden werden, entweder als Organisatorin der Freizeitssphäre oder als einfache Teilnehmerin. Der Verein stellte auch ein wichtiger Rahmen für die Organisierung der Geselligkeit dar, da er sich städtisch und sozial stark engagierte. In dieser Hinsicht, wurden viele Bälle, Tanzabende und Lesekreise von und für Frauen organisiert.

Das Thema soll in künftigen Studien ergänzt, umfassender dargestellt und erforscht werden.

*EDUCAȚIA TINERELOR FETE ȘI
DEZVOLTAREA ÎNVĂȚĂMÂNTULUI FEMININ*

